

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Telefon Nr. (071) 731 60. Verwaltung und Redaktion: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43 / 2 21 44. Postscheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 2 35 30; und übrige Zweiggeschäfte

Unsere Helfer im Lawinengebiet

Ein Teilnehmer des ersten nach Blons entsandten liechtensteinischen Hilfstrupps berichtet uns Folgendes:

Dienstagmittag, den 12. Jänner, sogleich nach Erhalt des Aufrufes zur Teilnahme an der Rettungsaktion im vorarlbergischen Lawinengebiet legte ich meine Arbeit unverzüglich zur Seite, füllte meinen Rucksack mit Verbandsmaterial, Lebensmitteln, Reservekleidern, Seil, etc., setzte mich mit den weiteren aufgebotenen Kameraden in Verbindung und um 3 Uhr nachmittags verabschiedeten wir uns beim Zollamt Schaanwald von Polizeiwachmeister Brunhart. Nach kurzer Fahrt langten wir in Ludesch ein, wo bereits unsere Unterländer Kameraden auf uns warteten.

Dort wurden noch Schaufeln, Pickel, Beile und Sägen gefaßt und dann ging's unter der Führung eines wegekundigen Einheimischen hinauf nach Raggal, wo wir um ca. 17.45 Uhr einlangten. Auf dem Wege nach Raggal, das wir mit unseren Fellbewehrten Skiern ohne große Anstrengungen erreichten, überholten wir einen österreichischen Hilfstrupp von ungefähr 80 Mann, der schwerbepackt und mühsam — weil ohne Skis — in dem Brust-tiefen Schnee nur langsam vorwärts kam.

In Raggal angekommen, wurden wir von einem dortigen Bergwachtmann begrüßt und zur Einnahme einer Zwischen-Verpflegung in's Gasthaus „Röble“ gewiesen. Als wir uns nach kurzem Imbiß zum Aufbruch rüsteten, wurde uns von allen Seiten, auch vom Bergwachtmann, die Fortsetzung unseres Weges abgeraten, um erst am Mittwoch früh in das Gutztobel — das auf dem Wege nach der so schwer heimgesuchten Gemeinde Blons traversiert werden mußte — unter die Füße zu nehmen. Trotz aller Hinweise auf die Gefährlichkeit des Weges und der Unmöglichkeit, während der Nacht arbeiten zu können, bestanden wir auf der Fortsetzung unseres Weges. Nachdem uns bei der Traversierung des Lutztobels in der inzwischen bereits eingebrochenen Dunkelheit die Skier eher hinderlich waren, ließen wir dieselben in Raggal zurück. Ein Stück des Weges geleitete uns noch der vorerwähnte Bergwachtmann, der dann aber, nachdem er uns den weiter einzuschlagenden Weg gezeigt hatte, wieder rechts um kehrt machte. Der Weg in das Lutztobel war wohl beschwerlich, jedoch bei weitem nicht so gefährlich, wie er uns kurz zuvor in Raggal beschrieben worden war. (Vielleicht haben wir auch infolge der Dunkelheit die Gefährlichkeit der Strecke nicht erkannt).

Im Lutztobel angelangt, trafen wir einen Posten, der uns den weiteren Weg wies. Bald darauf erreichten wir das letzte, einer Familie Jenny gehörende Anwesen von Raggal. Hier erbot sich auch einer der beiden Zwillingbrüder, die sich übrigens im Zuge der Blonser Bergungsaktion sehr verdient gemacht hatten, an uns als Führer in das Blonser Katastrophengebiet zu dienen. Nachdem wir alle ortsunkundig waren, nahmen wir dieses Anerbieten mit Freuden an. Da ein direkter Anstieg nach Blons sich als unmöglich erwies, folgten wir unserem jungen Führer entlang der Lutz gegen Garsella (dem hinteren und von den Lawinen vor allem in Mitleidenschaft gezogenen Dorfteil von Blons). Nach einiger Zeit trafen wir auf die ersten Zeugen der furchtbaren Katastrophe. Die Situation war dort jedoch so von neuen Lawinengängen gefährdet, daß es uns als ein zu großes Wagnis erschien, hier mit unserem Einsatz zu beginnen. Unser Führer wies uns dann auch den Weg zu einem anderen, ebenfalls durch Lawinen zerstörten Heimwesen, das weiter oben im Hange stand und augenscheinlich zur Zeit etwas lawinensicherer angesehen werden konnte. Weiter oben bemerkten wir auch bereits eine andere Rettungskolonie in Aktion. Nachdem wir uns von unserem Führer dankend verabschiedet hatten, begannen wir den Anstieg zu dem in's Auge gefaßten zerstörten An-

wesen. Nach mühsamem Aufstieg durch 2 Meter tiefen Schnee langten wir schließlich bei dem den beiden Brüdern Alfons und Alois Jenny gehörenden Haus Nr. 37 an. Das Dachwerk samt Kniestock war von der Lawine in die Tiefe gerissen worden und lag zum großen Teile, von einer über 1/2 Meter oder noch höheren Schicht Neuschnee bedeckt, in der Umgebung unterhalb des Anwesens herum.

Zu allererst durchsuchten wir den Rest des noch von der Lawine verschont gebliebenen Anwesens. In dem vom Dache und oberen Stockwerk entblößten Hause fanden wir nur Vieh, aber keine Menschen mehr vor. Währenddem sich zwei unserer Kameraden zu der bereits ob uns im Steilhang arbeitenden Bergungsmannschaft begaben, die, wie sich dann herausstellte, von Bregenz gekommen war, um sich nach dem Stande der Katastrophe und evtl. Weisungen zu erkundigen, begannen wir mit der von Hause mitgebrachten und einer unter Wegs gefundenen Sonde unterhalb des Anwesens Nr. 37 von Blons nach im Schnee liegenden Personen zu suchen, derweil andere unserer Kameraden einen Schutzgraben aus dem tiefen Schnee aushubten. Nach längen Sondierungen, die übrigens durch die überall im Schnee herumliegenden Trümmer sehr erschwert wurden, glaubten wir endlich zu einem Erfolge gelangt zu sein. Denn plötzlich hatten wir das Gefühl, auf etwas Weiches, und doch wieder irgendwie etwas Festes gestoßen zu sein. Als wir die Sonde zurückzogen, bemerkten wir auch an dem kleinen, am Ende der Sonde angebrachten Haken, kurze Wollfäden, was darauf schließen ließ, daß an der betreffenden Stelle eine mit einem Woll- oder Lodenkleid bekleidete Person liegen dürfte. Die sofort eingeleiteten Grabungen förderten dann zu unserer großen Enttäuschung jedoch lediglich einen kleinen Resten Lodenstoff zu Tage!

Auf Grund dieses niederschmetternden Ergebnisses, und in Anbetracht, daß wir für eine richtige Suchaktion ohnehin zu wenig Sonden bei uns hatten, entschlossen wir uns, das ganze Gelände unter dem zerstörten Anwesen systematisch mit den mitgebrachten Schaufeln umzugraben. Im Zuge dieser Grabungen fanden wir verschiedene Hausgeräte, sowie insgesamt vier noch lebende Hühner. Jedes neue Fundstück, besonders aber die noch lebend geborgenen Hennen, spornten uns immer wieder zu weiterer und noch intensiverer Suche an, wollten wir doch vor allem Menschenleben retten. Nach ungefähr fünfstündiger Arbeit stießen wir auf den ersten der beiden Hauseigentümer Alfons und Alois Jenny, Haus Nr. 37, in Blons. Der Mann hatte schwere Verletzungen erlitten und war zu unserem Leidwesen schon tot. Nachdem wir den ersten der beiden Brüder Jenny, in Decken gebettet, tot in sein Haus zurückgebracht hatten, setzten wir nach kurzer Stärkung die Bergungsarbeiten fort.

Da durch die Lawinen-Niedergänge jegliche Stromzufuhr unterbrochen war, und wir auch keine Fackeln zur Verfügung hatten, machten wir in unserem Grabungsgebiet aus den überall zur Genüge herumliegenden Holztrümmern Feuer, die uns gleichzeitig Licht und Wärme spendeten. Als wir bereits wohl eine Fläche von rund 300 Quadratmetern 2—2 1/2 meter hohen Schnee's bis auf den Erdboden vollständig umgegraben hatten, fanden wir endlich gegen 3.30 Uhr Mittwoch früh den Zweiten der beiden Brüder Jenny, ebenfalls tot unter den riesigen Schneemassen. Wir brachten auch diesen Toten in sein von der Lawine zerstörtes Heim, legten ihn an die Seite seines bereits vor Stunden tot geborgenen Bruders, versorgten noch das im Hause befindliche Vieh, so gut es eben ging, und machten uns zum Abmarsch bereit, nachdem sich die im Laufe der Nacht eingetretene Abkühlung immer mehr bemerkbar machte. Unsere Kleidungsstücke, und vor allem die Schuhe, waren durch die inzwischen eingebro-

chene Kälte derart gefroren, daß jede Bewegung bereits Schmerzen bereitete.

Waren wir doch die ersten Stunden durch den nassen Schnee vollständig durchnäßt worden, gefroren gegen den Morgen im Zuge des Temperaturrückganges unsere Kleidungsstücke, vor allem die Schuhe dermaßen, daß ein weiteres Verbleiben nicht mehr ohne Gefährdung von Gefrierungen zu verantworten war. Zudem hatten wir die beiden Hausbewohner leider nur tot bergen können.

Während unserer Bergungsaktion bei Haus Nr. 37 in Blons erhielten wir auch Kunde, daß eine weitere Mannschaft von tüchtigen Skifahrern aus Triesenberg bald nach uns eingetroffen war und weiter vorn, in Richtung des noch unversehrten Dorfteiles von Blons ebenfalls bei einem von Lawinen zerstörten Heimwesen die Rettungsarbeiten begonnen hatte.

Mittwoch, den 13. Januar, gegen 4 Uhr früh, brachen wir dann zum Abmarsch nach Raggal auf. Auf dem Rückwege erstatteten wir sowohl im Hause der Familie Jenny in Raggal, von wo uns der eine der Zwillingbrüder in das nähere Katastrophengebiet geführt hatte, wie auch im „Röble“ in Käggal Meldung über das von uns Erreichte, verbunden mit der Bitte, sich um die geborgenen toten Brüder Alfons und Alois Jenny, sowie um deren Vieh anzunehmen.

Trotz unseres frühzeitigen Eintreffens im „Röble“ in Raggal wurden wir dort freundlich empfangen und den Umständen entsprechend gut bewirtet. Nach dieser Stärkung und einer kurzen Ruhepause verabschiedeten wir uns von Raggal, nachdem inzwischen die schon während des Dienstagabends und im Laufe der Nacht eingetroffenen weiteren Rettungsmannschaften sich inzwischen ausgeruht und frisch gestärkt für den Abmarsch nach Blons bereitstellten.

Gegen Mittwoch-Mittag kehrten wir wohlbehalten, jedoch von furchtbaren, unvergeßlichen Eindrücken erfüllt, in unsere, Gott sei Dank, von solch unheimlichen Katastrophen versehrt gebliebene Heimat zurück. Leider war es uns nur vergönnt, zwei tote Menschen und einige Stück Vieh lebend zu bergen. Wir hoffen aber trotzdem einen kleinen Gegendienst gegenüber der uns im September 1927 seitens Vorarlberg's anlässlich des Rheineinbruches in Schaan geleisteten Rettungs-Aktion erwiesen zu haben.

Anmerkung der Redaktion:

Wie uns anlässlich mehrfacher Besuche im Vorarlberger Katastrophengebiet, vor allem in den für das Walsertal zuständigen Einsatzkommandos, von Herrn Bezirkshauptmann Dr. Julius Längle, und von verschiedenen gleichzeitig mit den liechtensteinischen Bergungsmannschaften im Blonser Katastrophengebiet tätigen Helfern mitgeteilt wurde, haben unsere Bergungsmannschaften Vorbildliches geleistet. Ueberall wurde uns mit großer Anerkennung und Begeisterung von der forschenden und einsatzfreudigen Hilfsbereitschaft der bestausgerüsteten und vortrefflich konditionierten liechtensteinischen Hilfsmannschaften berichtet.

Die Namen der aus Liechtenstein an der Hilfsaktion in Blons eingesetzten Männer sind:

Beck Franz, Triesenberg
Beck Helmut, Triesenberg
Beck Siegfried, Triesenberg
Büchel Arthur, Schellenberg
Eberle Alfred, Triesenberg
Ender Sepp, Triesenberg
Frick Arnold, Schaan
Frommelt Arnold, Schaan
Geißmann Ernst, Eschen
Geißmann Karl, Eschen
Hasler Arthur, Eschen
Hasler Egon, Eschen
Hobi Hans, Eschen
Hoop Bruno, Eschen
Marxer Anton, Schaanwald

Unser Aufruf zu Gunsten der Lawinengeschädigten in Vorarlberg

ist von der liechtensteinischen Bevölkerung mit warmen Herzen aufgenommen und freigebigen Händen befolgt worden.

Bis Freitag, den 22. Jänner, mittags, sind von 243 Spendern insgesamt Franken 2 701.65 allein bei der Verwaltung unseres Blattes zu Gunsten der Lawinengeschädigten in Vorarlberg einbezahlt worden. Fürwahr ein schöner Erfolg! Und ein herrlicher Beweis der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft unserer geschätzten Leserschaft für die so schwer geprüfte Bergbevölkerung unseres Nachbarlandes Vorarlberg.

Wir danken auch heute wieder allen unseren werten Abonnenten und Lesern, welche bisher unserem Aufrufe so zahlreich Folge geleistet haben. Gleichzeitig gehen wir hiermit bekannt, daß wir unsere Sammlung zu Gunsten der Lawinengeschädigten in Vorarlberg mit kommenden Mittwoch, den 27. Jänner abschließen werden. Wer also unserem Aufrufe noch Folge leisten will, der möge dies bis zum 27. ds. M. noch tun. Nach Abschluß unserer Aktion, die wir amtlich kontrollieren lassen werden, und nach einer selbstverständlichen Afrundung des Sammelergebnisses durch unsere Verwaltung, werden wir den Gesamtbetrag raschmöglichst seiner Zweckbestimmung zuführen.

Schließlich möchten wir noch allen unseren werten Abonnenten und Lesern auf den so zahlreich geäußerten Wunsch, von einer Veröffentlichung der Namen der Spender Abstand zu nehmen, mitteilen, daß wir diesem Wunsche gerne entsprechen werden. Wir hoffen damit im Sinne aller unserer Leser, auch jener, die keinen Wunsch wegen Nichtveröffentlichung beifügten, zu handeln.

Redaktion und Verwaltung
des
LIECHTENSTEINER VOLKSBLATT

Maxer Eduard, Schaanwald
Marxer Walter, Schaanwald
Marxer Willi, Schaanwald
Matt Guntram, Schaanwald
Matt Kuno, Schaanwald
Mettauer Walter, Schaanwald
Schädler Josef, Schaanwald
Schädler Eugen, Triesenberg
Schädler Ludwig, Triesenberg
Schädler Poldi, Triesenberg
Sele Franz, Triesenberg
Senti Martin, Schaanwald
Suter Erwin, Mauren
Wachter Engelbert, Vaduz
Wachter Stefan, Schaan

Ferner hatte sich Anton Frommelt aus Schaan, der sich zur Zeit in Bregenz aufhält, einer Bregenzer Bergungsmannschaft in Blons angeschlossen.

Obwohl wir wissen, daß all diese freiwilligen Helfer, die sich über den Aufruf der Fürstlichen Regierung spontan zur Verfügung gestellt haben, nicht auf öffentliche Anerkennung ihrer Leistungen erpicht sind, möchten wir nicht verfehlen, ihnen allen auch an dieser Stelle den wohlverdienten Dank auszusprechen. Waren sie doch von den Ersten, die im Katastrophengebiet des großen Walsertales vollkommen einsatzbereit eintrafen und unter Gefährdung der